



Abend -

Zeitung.

291.

Montag, am 6. December, 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

### Winterabnungen.

Viel edle Früchte trägt der Erde Schoos;  
Es soll der Mensch, ihr Lieblingskind, nicht dar-  
ben! —

Sie zieht den Baum, sie zieht die Pflanze groß,  
Die Aehre reist und bringt ihm volle Garben.  
Zu seiner Lust grünt selbst das niedre Moos;  
Der Blume Kleid erglänzt in milden Farben,  
Und aus dem Schacht tritt, auf verborgnen Wegen,  
Der Mutter Huld mit Schätzen ihm entgegen.

Und froh erblickt der Mensch des Segens Spur  
Und freuet sich der mütterlichen Erde.  
Er blüht in Kraft, wie die geschmückte Flur,  
Und Hoheit strahlt die denkende Geberde.  
Stolz ruft er aus: „Ich bin dein Sohn, Natur!  
„Dein Wille ist's, daß ich hier glücklich werde.  
„Gekrönt hast du, in deines Tempels Hallen,  
„Zum Herrscher mich, vor den Geschöpfen allen!“

Und dankbar eilt, was die Natur ihm beut,  
Der edle Mensch mit Frohsinn zu genießen.  
Sein ist der Baum, geziert mit Herrlichkeit,  
Die Blume blüht bescheiden ihm zu Füßen.  
Die junge Saat, von seiner Hand gestreut,  
Sieht er entzückt empor in Halmen spriesen;  
Und legt die Flur zum Winterschlaf sich nieder —  
Er trauert nicht: der Frühling weckt sie wieder!

So läuft gemach die Uhr des Lebens ab.  
Er sah den Lenz, er sah den Sommer schwinden;  
Der Herbst entfloh, der reiche Erndte gab;  
Der Winter naht! — Wird ihn der Früh-  
ling finden? —

Der müden Hand entsinkt der Pilgerstab  
Und alles scheint sein Ziel ihm zu verkünden.  
Da tritt der Greis hin auf die öden Auen,  
Noch Einmal sich auf Erden umzuschauen.

Ernst ruft er aus: „Wohin, du Strom der Zeit? —  
„Gieb Antwort mir, Natur, auf meine Fragen!  
„Du hast mich oft durch deine Lieb' erfreut,  
„Gabst Stärke mir in meines Lenzes Tagen.  
„Doch ach! auch mich bedroht Vergänglichkeit —  
„Wohin wird mich ihr dunkler Firtich tragen? —  
„Die Blume weilt, um wieder zu erstehen,  
„Und ich, dein Kind, soll spurlos untergehen?“ —

Doch die Natur ruft ihm prophetisch zu:  
„Den Erdkreis gab dir meine Macht  
zum Throne.  
„Komm, lege dich in meinen Schoos zur  
Ruh;  
„Im Tode selbst bleibst du der Schöp-  
fung Krone.  
„Wie deine Saat verwes't, verwesest du,  
„Um aufzublüh'n für eine bessere Zone.  
„Laß Tod und Zeit ihr strenges Amt ver-  
walten —  
„Die Himmelsfrucht wird herrlich sich  
gestalten!“

Hohlfeldt.

### Die Höhle von Freyr.

Erst vor Kurzem entdeckte man in der Nähe  
des der Herzogin von Beaufort angehörigen Schlosses  
Freyr, das, in einer reizenden Wiese am Ufer der  
Maas gelegen, von schroffen Felsen umgeben, ei-  
nen sehr malerischen Anblick gewährt, die nach je-  
nem Schlosse benannte höchst merkwürdige Höhle.  
Sie ist in allem ungefähr 350 Fuß lang, besteht  
aus acht Hallen, die unter einander durch Galle-  
rien verbunden sind und durch die Anzahl und